

---

# Original-Arbeiten.

---

## Tiere als Pilzfreunde.

Eine Beobachtungsanregung.

Mit 3 Bildern (Tafel 1).

Von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

Mit folgenden Zeilen will und kann ich keine erschöpfende Darstellung dieses so reizvollen, aber auch umfangreichen und schwierigen Gebietes geben. Zuerst möchte ich, um auch unsere neuen Mitglieder und Leser auf die bei uns erschienenen wichtigsten, einschlägigen Veröffentlichungen hinzuweisen, kurz Titel, Ort und Stelle dieser Arbeiten aufzuführen.

Geh. Med.-Rat Dr. *Olt*, Gießen, Wildvergiftungen durch Pilze, *Puk*, 4, 1921, S. 199 (berichtet über Rehe, Fuchs, Gänse, Schafe).

Wild und Pilze, *Puk*, 5, 1921, S. 18 (hier erzählen *Kunz-Ludwighafen*, *Ottens-Eilvese* (Kr. Neustadt, Hann.), *Müller-Weidmanns-traum*, *Rittmeister van Gülpen-Charlottenburg* über Rehe, Damwild und den Dachs als Pilzliebhaber).

*Kallenbach*, Pilzspeicherung durch Eichhörnchen, *Z. f. P.*, 2, 1923, S. 205—208 mit 1 Photo-Tafel.

*Wiepken*, *Z. f. P.*, 4, 1924, S. 55 (Eichhörnchen).

*Kallenbach*, Nochmals das Eichhörnchen und die Pilze, 4, 1925, S. 74—77, mit 4 Photos.

*Zimmermann*, Über die Pilznahrung höherer Tiere, *Z. f. P.*, 5, 1925, S. 80—88, mit 1 Tafel.

*Samse*, Vögel und Pilze, *Z. f. P.*, 6, 1927, S. 44 (Eichelhäher).

Schon diese vielseitigen Schilderungen werden unseren Freunden mancherlei Anreiz zu weiteren Beobachtungen gewähren. Insbesondere gilt es, noch genau festzulegen, welche von unseren heimischen Tieren Pilze verzehren, welches Wild, welche Vögel, welche Schnecken, welche Käfer, ob die Pilzaufnahme die Regel ist oder eine Ausnahme, wie die Fraßspuren dieser einzelnen Tiere aussehen, diese Spuren zur Veröffentlichung in der *Z. f. P.* bildlich (Photo und Malerei) festzuhalten usw., also Arbeit in Hülle und Fülle.

Gleichzeitig will ich noch einige meiner eigenen Aufnahmen vorführen und mancherlei kurze Erläuterungen dazu geben. Das obere Bild von Tafel 1 zeigt den Nadelstreuboden eines Kiefernwaldes bei Darmstadt (Täubcheshöhle 31. 10. 28, Photoarchiv Nr. 1440/41). Der größte Teil des Bodens ist ziemlich gleichmäßig mit Nadelstreu, Holz- und Rindenstückchen und einigen wenigen Moospolstern bedeckt. Um so auffallender war es mir damals, an einzelnen Stellen des Wal-

des Kratzspuren zu finden, wo Nadeln und Moose deutlich zur Seite gescharrt waren. Gut ist das im mittleren Teile unseres Bildes zu sehen. Der bloße Diluvialsand liegt zutage, kaum eine einzige Nadel darauf, die großen, dunklen Moosbüschel (Bildmitte) ausgerissen und beiseite geschoben. Ich hätte diesen Scharrstellen gar keine Bedeutung beigelegt, wenn an diesen Plätzen nicht einige Wurzeltrüffeln — *Rhizopogon rubescens* — (auf unserem Bilde die fünf hellen, rundlich-eiförmigen Gebilde in der Bildmitte) offen zutage gelegen hätten. Einige davon trugen deutliche Eichhörchen-Zahnspuren. Das Rätsel war also rasch gelöst. Tatsächlich habe ich in der Nähe dieses Fundorts ebenfalls schon jahrelang die Pilzspeicherung durch Eichhörchen in Astgabeln beobachtet. Es ist dies ein anderes Beobachtungsgebiet, wie ich es in meinen Arbeiten von 1923 und 1925 beschrieben habe. Daß bei meiner Beobachtung bezüglich des vorgeführten Photos kein Fehlschluß meinerseits vorlag, bewies eine neue Beobachtung am 23. 11. 29 ganz in der Nähe dieses Beobachtungplatzes. Ich fand an diesem Tage tatsächlich auch die rötliche Wurzeltrüffel in Aststummeln von jungen Kiefern gespeichert, zugleich mit dem Kuh-Röhrling, dem bereiften Täubling (*Russula xerampelina*) und mit einem nicht mehr bestimmbareren *Cortinarius*. Dabei macht sich unser Waldäffchen auch an Pilze, welche wegen Giftigkeit usw. vom menschlichen Genuß ausscheiden, z. B. an den Fliegenpilz und Pantherschwamm (1923) und neuerdings (am 15. 9. 26) sogar an den Schmarotzer-Röhrling und seinen Wirt, den Kartoffelbovist<sup>1</sup>). Ganz auffallende Eichhörchen-Fraßspuren beobachtete ich auch am 4. 11. 29 am Heidelberg bei Wiebelsbach im Odenwald am Hohlfuß-Röhrling (*Boletinus cavipes*).

Die eine untere Figur (meinem Tafelwerkband entnommen, T. 11, F. 13) zeigt einen jungen Steinpilz mit prächtigen Schneckenfraßstellen auf dem Hute. Der schön genetzte Stiel ist ganz von einem Mistkäfer ausgehöhlt. Diese Stielseite zeigt zwei Ausgänge der Mistkäfer-Villa, der dritte Ausgang dieses Herrschaftsgebäudes liegt auf der anderen Stielseite (Pilze Mitteleuropas, T. 11, F. 14). Der Attentäter war gerade zu Hause, als ich diesen lehrreichen Steinpilz sammelte. Selbst auf dem Heimtransport und in meiner Wohnung ließ er sich nicht aus seinem stillen Heime verscheuchen. Dieses Prachtstück wurde am 1. 8. 25 in den hiesigen Waldungen von mir eingetragen. Die Abbildung ist in ungefähr  $\frac{5}{8}$  natürlicher Größe wiedergegeben.

Besonders an den Röhrlingen lassen sich sehr viele Schnecken beobachten. Vorzüglich am Anfang der Pilzzeit und in pilzarmen Sommern sind die Boleten sehr stark zerfressen, da wenig Auswahl vorhanden ist. Selbst bittere Arten wie der Dickfuß (*Boletus pachypus*

---

<sup>1</sup>) Man vergleiche meine „Pilze Mitteleuropas“, T. 21.

usw.) und giftige Spezies (*Boletus satanas*) werden nicht verschont. An den Röhrlingen habe ich hauptsächlich die große rote Wegschnecke (*Arion empiricorum*), die schwarze Egelschnecke (*Limax maximus*) in ihren verschiedenen Varietäten, aber auch andere kleine Nacktschnecken festgestellt.

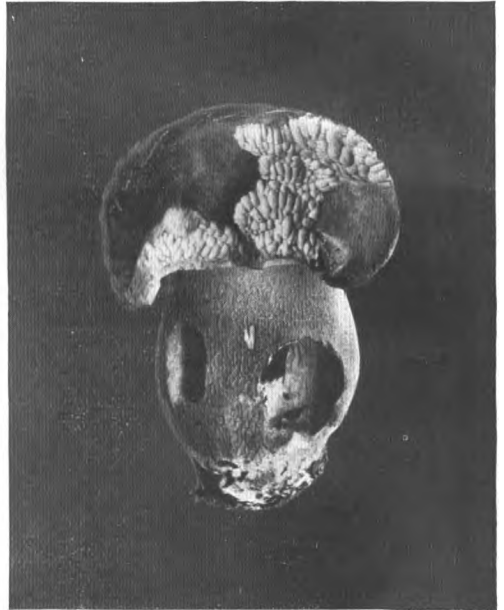
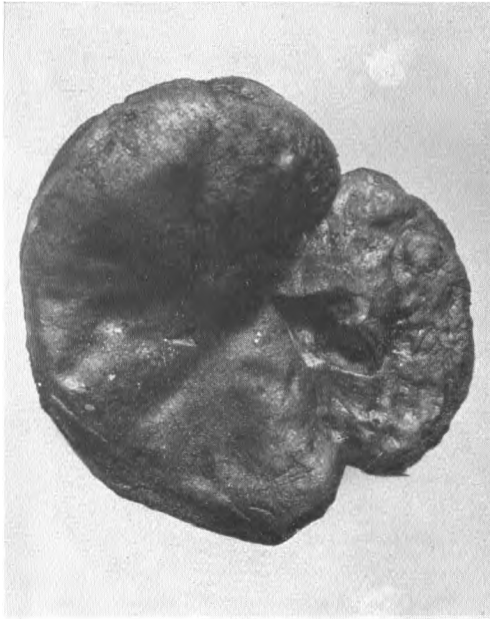
Mein letztes Bild (unten) zeigt den Hut eines Kuh-Röhrlings (*Boletus bovinus*) von oben. Der Fund wurde am 6. 11. 29 (Photo-Archiv Nr. 1598/99) in der Nähe meiner Eberstädter Eichhörnchen-Plätze gemacht. Eine Reihe von Kuh-Röhrlingen wies ähnliche, merkwürdige Hutverletzungen auf, von spitzwinkliger, dreieckiger bis rhombischer Form. Manche der verletzten Pilze lagen auf dem Boden um. Die Löcher waren anscheinend eingehackt, bis ungefähr 2 cm tief. Das große schwarze Loch unserer Abbildung war ungefähr 12 mm breit und zirka 2 cm lang. Unwillkürlich mußte man an Schnabelhiebe von Vögeln denken. Bei manchen Funden wäre danach deutlicher Einrieb von Ober- und Unterschnabel festzustellen gewesen. Das schönste Fundstück ging leider bei meiner Exkursion (mit dem Deutschen Lehrerverein für Naturkunde) verloren. Der Größe der Einhiebe nach müßte es ein recht stattlicher Vogel gewesen sein. Tatsächlich habe ich etwas südlich von diesem Gebiet vor einigen Jahren folgendes erlebt. Es war ebenfalls im Herbst, als ich dort im Kiefernhochwald einen Buntspecht auffliegen sah, der sich vorher — von weitem sichtbar — an etwas Gelbem zu schaffen gemacht hatte. Beim Näherkommen flog der Vogel auf, und beim Nachsehen fand sich ein durch Schnabelhiebe völlig zersplitterter Sand-Röhrling, *Boletus variegatus*. Allem Anscheine nach hatte sich der Specht die Insektenlarven aus dem madigen Hute herausgeholt, wobei der ganze Pilz in Trümmer ging.

Sogar in der alten Literatur ist es nicht unbekannt, daß die Tiere große Pilzfreunde sind. Darauf verweist auch wohl folgendes. Ich entsinne mich, früher einmal bei einer Ausgabe von Battara, *Fungorum agri ariminensis historia*, 1755, eine Titelzeichnung gesehen zu haben, wo ein merkwürdiges Tier (Hase? Fuchs?) mit der Pfote über einen Pilz kratzt.

## Pilze auf dem Strohdach.

Von Hauptlehrer *K. May*, Fischerbach (Schwarzwald).

Wohl jeder Schwarzwaldwanderer erfreut sich an den Siedelungen der Schwarzwälder-Bauern: Breit und behäbig ruhen diese Häuser am Berghang, überschattet von einem großen Dache. Da und dort sind die Dächer noch mit Stroh gedeckt. Man benützt hierzu meistens Roggenstroh. Dies eignet sich gut wegen seiner Länge. Das Stroh liegt 15—20 cm hoch übereinander. Oft sind die Strohdächer mit verschiedenen Moosen bewachsen. In den letzten Jahren mußte das



F. Kallenbach, Tiere als Pilzfreunde.

Oben: Wurzeltrüffeln, vom Eichhörnchen aus dem Boden gewühlt  
(Darmstadt, 31. 10. 28, Photoarchiv Nr. 1440/41).

Unten links: Kuh-Röhrling mit Vogelschnabelhieben?

(Eberstadt, 6. 11. 29, Photoarchiv Nr. 1598/99), ca.  $\frac{3}{4}$  natürl. Gr.

Unten rechts: Junger Steinpilz mit Fraßstellen der roten Wegschnecke und vom Mistkäfer

(Darmstadt, 1. 8. 25, Photoarchiv Nr. 361), vgl. meine Pilze Mitteleuropas

T. 11, F. 15 u. 14, ca.  $\frac{5}{8}$  natürl. Gr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [9\\_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Tiere als Pilzfreunde. Eine Beobachtungsanregung 4-6](#)